

# Zum übertragenen Gebrauch des Suffixes *-ite* im Italienischen und in anderen Sprachen

## 1. Eigentlicher Gebrauch

1.1. Das Suffix *-ite* tritt im Italienischen in der Fachsprache der Medizin auf, wo es zur Bezeichnung akuter Entzündungen dient: «suff[isso] che, nella terminologia medica, indica uno stato di infiammazione di un tessuto o di un organo»<sup>1</sup>. Beispiele sind *appendicite*, *difterite*, *endotelite*, *epatite*, *meningite*, *nevrite/neurite*, *otite*, *polmonite*, *tendinite* und andere mehr<sup>2</sup>. Zur etymologischen Herleitung führt der DELI s. v. *-ite* aus: «Gr. *-itis*, propr. usato per la formazione di agg. f. dei n. in *-itēs*. È spesso impiegato (sottintendendo o non la parola f. *nósos* „malattia“) per indicare malattie varie: delle articolazioni (*arthritis*), dei reni (*nephritis*), della pleura (*pleuritis*). Generalizzatosi, poi, nel lat. dei medici».

1.2. Abzugrenzen von *-ite*<sub>1</sub> ist das gleichgestaltige *-ite*<sub>2</sub>, das gr. *-itēs* entspricht und vor allem in der Fachsprache der Mineralogie und der Chemie auftritt: «suff[isso] che, in parole composte scientifiche e tecniche, spec. di mineralogia e chimica, indica minerali (*magnetite*), esplosivi (*dinamite*) e alcoli alifatici polivalenti (*mannite*)»<sup>3</sup>. Weitere Beispiele sind *azzurrite*, *bauxite*, *grafite*, etc. Der DELI erwähnt s. v. *-ite* diese Verwendung nicht (cf. aber etwa s. v. *malachite*).

## 2. Übertragener Gebrauch

Im folgenden soll nun von der Möglichkeit der übertragenen Verwendung von Ableitungen auf *-ite*<sub>1</sub> die Rede sein, da dieser Aspekt bislang sowohl von seiten der Lexikographie als auch von seiten der Wortbildungslehre nur unzureichend berücksichtigt wurde. Semantisch beziehen sich solche Bildungen in der Regel auf eine im Übermaß ausgeprägte, quasi manische Neigung zu einem bestimmten

<sup>1</sup> Zingarelli 1983 s. v. *-ite*; cf. auch Serianni 1988 (540).

<sup>2</sup> Cf. z. B. Alinei 1962 (338–340).

<sup>3</sup> Zingarelli 1983; cf. auch Serianni 1988 (540) und Schweickard 1992 (n. 58).